

### **Wie und warum die Arbeitsgemeinschaft Schoah der Willi-Ulfig-Mittelschule entstand**

Wir sind Mittelschüler an der Willi-Ulfig-Mittelschule in Regensburg. Uns ging es zunächst wie unserem ehemaligen Mitschüler Johannes (Abschluss 2018). Er sagte in einem Fernsehinterview 2017: „Vor drei Tagen hat unsere Lehrerin, Frau Rothmüller, uns gefragt, was ‚Schoah‘ heißt und ich wusste nicht um was es ging. Aber jetzt trete ich dafür ein, dass so was nicht mehr passieren darf!“ Denn so geht es nicht weiter. Zu dritt nahmen wir, gemeinsam mit unserer Lehrerin in Vertretung der Willi-Ulfig-Mittelschule, an der Gedenkveranstaltung zum 9. November in der Regensburger Synagoge teil. Wir blieben auch zum zweiten Teil der Veranstaltung, die in der evangelischen Neupfarrkirche stattfand. Es war sehr interessant. Die beiden zusammengehörigen Gedenkveranstaltungen mit Reden, szenischen Darstellungen, literarischen und musikalischen Beiträgen erklärten uns vieles. Auch 2018 nahmen wir wieder an der Gedenkfeier teil, wenn auch in einer anderen SchülerInnen-Zusammensetzung.

Wir älteren SchülerInnen hatten im Schuljahr 2016/17 in Geschichte und Religion bzw. Ethik von diesem Abschnitt der deutschen Geschichte gehört, aber meist verbunden mit dem Begriff „Holocaust“. Das hebräische Wort war uns nicht wirklich geläufig. Als wir diese Erfahrung auch zu Hause, in der Schule und unserem Umfeld machten, beschlossen wir den Begriff „Schoah“<sup>1</sup> an den Anfang unseres Filmprojektes und in den Namen unserer Arbeitsgemeinschaft zu stellen.

Aber zunächst zu uns. Wir sind Schülerinnen und Schüler aus vier Klassen (7-M10) der Willi-Ulfig-Mittelschule in Regensburg. Wir sind eine integrative Truppe mit den unterschiedlichsten Wurzeln. Anfangs waren wir nur fünf SchülerInnen. Manchmal waren wir bis zu 15 aus fünf Klassen. Manche von uns sind inzwischen nicht mehr an der Willi-Ulfig-Mittelschule, da sie ihren Abschluss haben, dafür sind andere hinzugekommen. Uns erschien die Vorstellung des Projekts „Was kannst du über die Schoah sagen?“ und die Erklärungen unserer Lehrerin sehr interessant. So gründeten wir die freiwillige Arbeitsgemeinschaft „Schoah“. Wir fingen Anfang November 2017 an. Von da an trafen wir uns meist montags für 60 bis 90 Minuten. Oft waren wir auch in den Freistunden beschäftigt: Recherchieren, Korrekturlesen, Animieren, Präsentieren, Vertonen, Aufnehmen ...

„#“ bedeutet „sich verlinken, nachschlagen“ und das taten wir. Wir „stolperten“ über unseren ehemaligen Schulnamen<sup>2</sup> und die ersten „Stolpersteine“. Wir arbeiteten zunächst an einer Multimediapräsentation. Mit dieser gewannen die älteren SchülerInnen eine Teilnahme an einem mehrtägigen Dokumentarfilm-Workshop im Frauen-KZ Ravensbrück. Dort stießen sie auf weitere Details einer „stillen Geschichte“ einer tatkräftigen Frau. Sie schrieben ein Storybook und begannen sie zu verfilmen. Ryan Streit (17 Jahre) zeigte sich als guter Kameramann. Er drehte die Szenen in Ravensbrück. Dort textete und komponierte Shaline Wangui (15 Jahre) ihr Lied „It doesn't matter“. Es unterlegt den Film. Wir hatten verschiedene Cutter und können es jetzt auch selbst.

Die Sprecher der Erzählvideos sind die neuen AG-Mitglieder: *Nicola Rubino (14 Jahre, M7)*, *Yunus Neff (14 Jahre; M7)*, *Christoph Seebauer (13 Jahre, M7)* und *Semantha Schulz (13 Jahre;7a)*. Sie übernahmen das Storybook, ergänzten, drehten weiter und beendeten den Film.

Von

*Shaline Wangui (M10b)*, *Ryan Streit (M9a)*, *Nicola Rubino*, *Yunus Neff*, *Christoph Seebauer (M7)* und *Semantha Schulz 7a*

betreut von

*Doreth Rothmüller, Lehrerin und Fachberaterin für kath. Religion an GS und MS in der Oberpfalz*

---

<sup>1</sup> Schoah ist hebräisch und bedeutet Vernichtung, Katastrophe. Synonyme/sinnverwandte Wörter sind Holocaust und Pogrom.

<sup>2</sup> Hans-Herrmann-Mittelschule bis 2016. Es war uns zunächst peinlich dieses Detail zu erwähnen!

## Arbeitsbericht

Es fing mit dem Arbeitsthema „80 Jahre Schoah“ an. Dies schien uns zuerst eigentlich sehr klar und einfach: „Was kannst du - können Sie - über die ‚Schoah‘ sagen?“ Also das, was wir bereits im Unterricht gehört hatten. Aber dann wurde es sehr umfassend und spannend, weil viele neue interessante Aspekte hinzukamen (z.B.: Die Geschichte der Juden in Regensburg seit 981 n.Chr.). Durch die Beschäftigung mit der Schoah wurden uns die vielfältigen Aufbrüche und Lebensläufe bewusst. Bei den Recherchen stießen wir auf die zum Judentum konvertierte Frieda Schottig und ihre Familie sowie deren Lebensgeschichten, die wir in unserem kurzen Film dokumentieren.

Für den umfassenden Filmtitel „**#Schoah - ein Wort, das Vergangenheit in Erinnerung bleiben lässt**“ entschieden wir uns nach langer Debatte. Für uns Jugendliche ist „#“ ein Chatzeichen, das ähnlich wie die WhatsApp-Emojis viel Text kurz beschreibt. „#“ bedeutet in den sozialen Netzwerken, dass man verlinkt, Suchtreffer setzt und ähnliche, erklärende oder vergleichende Beiträge, Leute, Freunde und auch Fremde finden kann. „#“ steht auch für die Fragen „Warum? Was bedeutet...?“. Es ist eine Aufforderung sich zu einem Thema zu informieren. „#Schoah“ heißt also, dass in diesem Wort vieles steckt: Geschichte, Geschichten, Gedanken und Gedenken, Krisen, Kampf und Aufbruch. Unsere Aufforderung ist also: Sucht, schlägt nach, googelt, chattet und lasst euch das Wort „Schoah“ erklären! Entdeckt die vielen Bedeutungen! Letzteres soll auch unser Zusatz, der Untertitel „- ein Wort, das Vergangenheit in Erinnerung bleiben lässt“, andeuten und anregen. Wir haben vier Geschichten/Filmthemen gefunden, diese hängen wir an den Haupttitel an, wie z.B. hier **„Frieda Schottig gibt nicht auf“**.

Hier geht es die Geschichte von Frau Schottig und ihren Kämpfen zunächst ums Überleben ihrer Kinder, ihres Mannes, ihr eigenes im KZ Ravensbrück und zum Schluss um die Wiedergutmachung/en nach der Befreiung 1945. Für uns sind diese Ereignisse in ihrem Leben Krisen, die beständige Aufbrüche für ein lebenswertes Leben benötigen. Eine vergessene – stille - Geschichte. So entstand unser Filmtitel: **#Schoah - ein Wort, das Vergangenheit in Erinnerung bleiben lässt – Frieda Schottig gibt nicht auf**

Unsere erste Aktion war, dass wir wild am 9.11.2017 darauf los filmten, fotografierten und interviewten. Wir wurden aber auch selbst interviewt und gefilmt. Auf Grund der Erfahrungen, beim Sichten der Links und von Dokumentarfilmen beschlossen wir eine Multimediapräsentation zu machen. Es schien uns einfacher eine PowerPoint-Präsentation zu erstellen und diese für die Präsentation in einen Film umzuwandeln - zu rendern. Es waren jedoch vier Themen! Aber nach Ravensbrück änderten wir und schnitten zusammen. Der jetzige Film entstand.

Da der Baum Symbol des Lebens ist - der Blühende umso mehr- setzten wir ihn an den Schluss. Weshalb wir am Ende des *Films* - auch weg von der trüben Anfangsstimmung an der Schule (Filmtitel/ Vorspann) - zu einem hoffnungsfrohen Schluss zu kommen: die blühenden Forsythien an der bunten, modernen Südseite unseres Schulgebäudes. Dies wird von Shalines Blues untermalt, in dieser Strophe fordert sie auf etwas zu ändern!

Für die Erzählvideos hatten wir Altes und Neues gesucht und gefunden. Sie sind die schnellste Möglichkeit etwas zu erzählen. Beim Drehbuchs schreiben für das Storyboard hielten wir uns an die amtliche Aussage von Frau Schottig<sup>3</sup>. Wir kombinierten bei Frau Schottigs Biografie Erzählvideo und Vorortaufnahmen: Stolpersteine und Wohnhaus in der Drei-Kronen-Gasse, Gefängnis (heute Polizeiinspektion am Minoriten-Weg), Aufnahmen in Ravensbrück (Kürschnerei, Lager) und Archiv-Unterlagen. Wir untermalten mit Shalines Blues und dessen Klaviervariationen. Das Arbeitsthema „so geht es nicht weiter“ greift unsere Mitschülerin auf, wenn sie singt: „**it never happens again.**“ Sie brachte ihre Eindrücke und Gefühle zuerst in einem Gedicht zum Ausdruck. Sie textete auf Englisch und komponierte daraus einen Blues.

**Die Arbeitsgemeinschaft „Schoah“ der Willi-Ulfig-Mittelschule**

<sup>3</sup> Städt. Archiv Regensburg: Akte M 222

